

Die Grenze zwischen der britischen Kronkolonie Hongkong und der Volksrepublik China war über drei Jahrzehnte lang Teil des sogenannten Eisernen Vorhangs. 1978 wurden in der Volksrepublik die Idee der „Sozialistischen Marktwirtschaft“ und die „Politik der offenen Tür“ propagiert, ein Jahr später wurde Shenzhen City auf den Reisfeldern direkt an der Grenze zu Hongkong gegründet. Die Stadt hat mittlerweile zehn Millionen Einwohner, und täglich passieren Hunderttausende die Grenze in beide Richtungen.

Re-Bordering Space

Text: Claudia Ng Fotos: Paul Wolff

De-Territorialisierung ist der geografische Terminus für Globalisierung, in Verbindung mit seinem Gegenstück Re-Territorialisierung verweist der Begriff auf die Reorganisation territorialer Macht, Autonomie und Identität. Die theoretische Analyse realer Grenzen leisten Deleuze und Guattari in ihren gemeinsamen Arbeiten, besonders in *Mille Plateaux* (1980) und *Qu'est-ce que c'est la Philosophie?* (1991). Die Autoren verwerfen die ideologisch besetzte Metapher der Grenze und schlagen stattdessen eine Definition des Grenzraums vor, der sich, resultierend aus der Fragmentierung von Einzelteilen, als ein der Vielfalt immanentes Ganzes darstellt. Dieses Ganze ist ein nur temporär stabiler Zustand, ein nicht endgültig fixiertes Konglomerat von Einzelteilen.

Neben der Globalisierung unterstützt auch das Konzept der verschobenen Grenze die Idee einer Welt ohne Grenzen. Der Vormarsch von unterschiedlichen Transport-Modalitäten wie Flugzeug, Eisenbahn und Fähre ermöglicht ein direktes Reisen zum Ziel und verdrängt den herkömmlichen Eindruck von regionalen Grenzen. So wird etwa die Zollabfertigung bei internationalen Flügen in Terminals durchgeführt, die mit der

Grenze räumlich nichts zu tun haben. Tatsächlich bedeutet die verschobene Grenze die Auflösung der Funktion von traditionellen geografischen Grenzen, die zwei festgelegte Gebiete voneinander trennen. Jede Grenze macht ihre duale Natur – Einschließen und Ausschließen, Furcht und Sehnsucht, Unterdrückung und Herrschaft – sichtbar. Eine Grenze ist nicht einfach eine Trennungslinie, sie impliziert die Kraft, ein Gebiet politisch, sozial und wirtschaftlich zu formen. Die Ereignisse um die Grenze Hongkong–Shenzhen veranschaulichen diese Wechselbeziehungen besonders gut, und die Transformationen dieser speziellen Grenze wirken wie ein Echo auf die theoretisch entwickelten Redefinitionen von Grenze.

Dualismus: Hongkong/Shenzhen, China

Hongkong und Shenzhen gehören zur Provinz Guangdong im Pearl River Delta. Die 32 Kilometer lange Grenze zwischen Hongkong und Shenzhen folgt in der Hauptsache dem Lauf des Shenzhen-Flusses. Diese Grenze teilt die „New Territories“ von Hongkong und die „Shenzhen Special Economic Zone“ mit den Distrikten Fu Tian, Lo Wu und Yan Tian, hier treffen



das Hinterland von Hongkong und das Zentrum von Shenzhen City aufeinander. Diese Grenzzone bietet ein kontrastreiches Bild, was Landschaft, Entwicklungsstandard, Bebauung und das Alltagsleben angeht. Shenzhen ist längst eine Metropole, und ihr an Hongkong angrenzendes Interface ist zu einer höchst lebendigen, dicht bevölkerten und wirtschaftlich florierenden Randzone geworden. Im Gegensatz dazu ist das benachbarte Grenzgebiet von Hongkong eine ländlich geprägte Gegend, die dem globalen Image Hongkongs als internationalem Finanzzentrum völlig widerspricht.

Transformation der Grenze

Prä-koloniale Epoche (vor 1842) Vor der Kolonialisierung durch die Briten nahmen Hongkong und Shenzhen ein zusammengehöriges Gebiet am südlichen Rand von China ein, geprägt durch Ackerbau, bäuerliche Ansiedlungen und Fischerdörfer. Im Prinzip ergeben sich vier Transformationsetappen in der Zeit vor 1842. In den ersten drei Perioden (214 v. Chr. bis 1573 n. Chr.) gehörten Hongkong und Shenzhen jeweils zu den Provinzen Panyu, Baoan bzw. Dongguan. Ab der vierten

Periode (1573 bis 1840er Jahre) bildeten Hongkong und Shenzhen die eigenständige Provinz Xinan.

Die erste Grenze zwischen Hongkong und Shenzhen wurde 1662–1692 gezogen, als das Gesetz zur Räumung des Küstenstreifens entlang der Küstenlinie von Guangdong und Fujian durchgesetzt wurde. So sollte verhindert werden, dass das benachbarte Taiwan den gegen das Qing-Regime opponierenden Kräften Unterstützung liefern könnte. Damals wurde die Bevölkerung der Hongkong-Region gezwungen, in die 30 bis 50 Meilen landeinwärts gelegenen Orte Yuen Long und Sha Tau Kok zu übersiedeln; man zog eine Linie, alle Häuser südlich davon wurden zerstört. Nach Aufhebung des Erlasses kehrten zwar einige der früheren Bewohner zurück, doch große Teile des Landes lagen weiterhin brach. Daher ermutigte die Qing-Regierung die ethnische Gruppe der Hakka aus dem Nordosten von Guangdong, in das Gebiet von Hongkong einzuwandern.

Frühe Kolonialzeit (1842–1949) Der Opium-Krieg setzte dem 300-jährigen Zusammenhalt der Provinz Xinan ein Ende. In

Der Shenzhen-Fluss bildet die Grenze zwischen der Sonderverwaltungszone Hongkong und der Volksrepublik China. Der U-Bahnhof von Lo Wu ist die Grenzstation, täglich passieren hier etwa 260.000 Menschen die Passkontrollen, die Fahrzeit nach Hongkong beträgt knapp 40 Minuten.

Die Einkaufszonen und Fußgängerbereiche in Shenzhen verlieren sich ganz im Gegensatz zu den Geschäftsstraßen in Hongkong geradezu in der Weite, trotz der Hochhauscluster und Bürotürme scheint die städtebauliche Dichte um ein Vielfaches geringer als dort zu sein. Selbst das sogenannte Stadtzentrum rund um den Bahnhof Lo Wu ist befreudlich antiurban und entbehrt jeglicher stadträumlichen Kompositionsbemühung. Shenzhen ist Grenzort, von

hier fahren zahlreiche Buslinien ins Hinterland der Sonderwirtschaftszone und weiter in die Provinzen. Der Lebenszyklus von Gebäuden ist in Shenzhen noch kürzer als andernorts in China. Wenn Planer hier vom „Gasengewirr in der Altstadt“ sprechen, meinen sie die vor 20 Jahren errichteten Blocks am Bahnhof. Diese Bauten werden gerade abgerissen, um Platz zu machen für den „Rolls Royce unter Chinas CBD's“.



der Folgezeit unterzeichnete die Qing-Regierung drei Knebelverträge mit den britischen Besatzern. Danach gehörten etwa zwei Drittel der Provinz Xinan zum britischen Hoheitsgebiet. Die Insel Hongkong (seit 1842), die Halbinsel Kowloon (seit 1860) und die New Territories (seit 1898).

Während der frühen Kolonialzeit entstand Kowloon Walled City, eine einmalige Situation, anhand derer sich der Grundgedanke der verschobenen Grenze gut darstellen lässt. Die Enklave Kowloon Walled City wurde vom Qing-Regime kontrolliert, später grenzten die britischen Kolonialherren sie aus ihrem Herrschaftsbereich aus. Nun wurde daraus eine sich selbst organisierende Agglomeration von Menschen aus Hongkong. Die Mauer war nicht länger Grenze, die zwei opponierende politische Kräfte trennte, sondern sie umschloss und isolierte ein Gebiet mit eigenen Regeln und Gesetzen.

Die Periode des Kommunismus (1949–1978) Nach der Gründung der Volksrepublik China im Jahr 1949 strömten Scharen von Flüchtlingen und Anti-Kommunisten vom Festland nach Hongkong, bis die britischen Besatzer die Kronkolonie mit

Stacheldraht und Todesstreifen abriegelten, um „illegale“ Einwanderer fernzuhalten. Mit der Kulturrevolution kam nach 1966 jeglicher Austausch zwischen Hongkong und dem Festland zum Erliegen. Die Grenze war nicht nur hinsichtlich ihrer Funktion eine physische und ideologische Barriere, sie begründete zudem die Errichtung einer sozialen Grenze, die in die sprachliche Form von „Chineseness“ versus „Hongkongness“ gegossen wurde.

Reformen (1978–1997) Im Jahr 1978 propagierten ideologische Kampagnen die Einführung einer Politik der offenen Tür und die Idee einer sozialistischen Marktwirtschaft. Zwei Regionen im Pearl River Delta wurden als „Special Economic Zone“ (SEZ) ausgerufen: Shenzhen und Zhuhai. Ausschlaggebend dafür war die unmittelbare Nachbarschaft zu den damals noch von China unabhängigen Enklaven Hongkong und Macau, die moderne Kommunikationsstandards und Zugang zu den internationalen Märkten boten. Shenzhen City wurde 1979 gegründet und fungierte in der Folge als Verwaltungshauptstadt der Provinz. Um der rapiden Entwicklung von Shenzhen Rechnung zu tragen, teilte man die Provinz in die derzeitigen Dis-

trikte Baoan und Longgan auf, gemeinsam mit den Sonderwirtschaftszonen Fu Tian, Lo Wu und Nanshan werden sie von Shenzhen City aus verwaltet.

Entlang der nördlichen Grenze der Sonderwirtschaftszone wurde ein 80 Kilometer langer Zaun errichtet, um den Zulauf der Bevölkerung aus anderen Gebieten der Volksrepublik als auch aus dem Hinterland zu kontrollieren – ein neuer Typus von Grenze innerhalb der Volksrepublik. Bereits in den ersten zwei Jahren stieg die Einwohnerzahl von 30.000 auf 80.000 Menschen, bis 1997 versammelte die Sonderwirtschaftszone Shenzhen auf einer Fläche von 2020 Quadratkilometern 3,79 Millionen Einwohner und 300 Skyscraper. Heute leben dort rund neun Millionen Menschen, in der Region rund 17 Millionen. Shenzhen hat sich als regionales Zentrum mit einer auf High-Tech-Industrie, Finanzen und Dienstleistungen ausgerichteten Wirtschaft etabliert. Die Wirtschaftsreformen in der VR China hatten große Auswirkung auf Hongkong, denn die Grenze wurde durchlässiger, bereits ab 1980 wurden zahlreiche Industriebetriebe von Hongkong in die Sonderwirtschaftszone jenseits der Grenze verlagert.

Die Zeit nach der Übergabe

Heute pendeln viele Arbeitskräfte regelmäßig über die Grenze, um auf der Festland-Seite zu arbeiten, und Millionen Einwohner von Hongkong reisen jedes Jahr für kurze Besuche nach China. Mit dem Anwachsen der sozialen und wirtschaftlichen Kontakte nimmt auch die Zahl der Eheschließungen zwischen Bewohnern von Hongkong und dem Mainland deutlich zu. Von 1995 bis 2000 stieg das Verkehrsaufkommen am Grenzkontrollpunkt Lo Wu um 99,7% und am Grenzkontrollpunkt Lok Ma Chau um 336,7%. Derzeit bewältigt der Lok Ma Chau Checkpoint das größte Aufkommen an Fahrzeugen, er ist der einzige Grenzkontrollpunkt, der 24 Stunden geöffnet ist und Anschluss an den Superhighway Guangzhou–Shenzhen–Zhuhai bietet, die Hauptverkehrsader zur Sonderwirtschaftszone. Täglich passieren durchschnittlich etwa 260.000 Menschen die Grenze von Hongkong nach Shenzhen am Bahnhof von Lo Wu. Inzwischen wohnen immer mehr Menschen auf dem Festland, die zur Arbeit nach Hongkong pendeln. Es überrascht deshalb nicht, die für Hongkong typischen Lifestyle- und Dienstleistungsangebote auch in Shenzhen zu

Immer wieder findet man in Shenzhen sonderbare Bauwerke, die in Bezug auf Farbigkeit und Materialität fast so wirken wie ins Riesenhafte vergrößerte Modellbausätze; dem Sonnenlicht ausgesetzt, verblasen die Prototypen bereits nach wenigen Jahren. Lok Ma Chau Checkpoint ist der einzige Grenzkontrollpunkt, der 24 Stunden geöffnet ist und auch direkten Anschluss an die Regionalautobahn hat. Noch ist er nur für Busse, Taxis und Privatautos passierbar; eine Metroverbindung nach Hongkong soll in diesem Herbst in Betrieb genommen werden.

Rechte Seite: eine der wenigen Straßen in Shenzhen, die noch den traditionellen Ordnungs- und Zonierungsmustern des kolonialen Städtebaus in Asien folgen. Chinesische Planer haben das Quartier entworfen, als die Stadt gegründet wurde, um den Bewohnern zu ermöglichen, „sozialistische Marktwirtschaft“ zu praktizieren; mit Ladengeschäften, Reparaturwerkstätten, Garküchen und Beratung aller Art. Nun ist der Abriss beschlossene Sache, und damit ist auch dieses gesellschaftliche Experiment in China beendet. Die Neubauplanung ist fertig.



finden. Die neuen Shopping Malls von Shenzhen unterscheiden sich in nichts von Hongkongs Pacific Place oder Times Square, bieten zum Teil sogar noch mehr Extravaganz und Glamour. Dieses Transfer-Phänomen ist ein zuverlässiger Marker für die direkten Auswirkungen einer durchlässigeren Grenze.

Die Unterschiede zwischen Hongkong und dem chinesischen Festland werden kleiner, und Transfers finden nicht mehr nur in eine Richtung statt. Unmittelbare Folge des „Individual Visit Scheme“, das private Einzelreisen von Bürgern der VR China nach Hongkong erlaubt, war eine regelrechte Reisewelle. Zehn Jahre nach der Übergabe wurde dieses Jahr der vierte Grenzübergang zwischen Hongkong und Shenzhen für den Verkehr eröffnet. Eine neue Bahnverbindung, die Lok Ma Chau Spur Line, soll ebenfalls noch 2007 in Betrieb genommen werden. Wie bereits das Lo Wu Terminal ist dieser Endbahnhof durch eine Fußgängerbrücke über den Shenzhen River mit der Shenzhen Metro verbunden. Offenkundig wird die Anbindung von Hongkong an China und die Sonderwirtschaftszone allmählich immer enger, doch noch sind die Menschen mental nicht

zurückgekehrt. Eine Befragung, die das Hongkong Institute of Asia-Pacific Studies in diesem Jahr durchgeführt hat, zeigt, dass nur 36 % der Bevölkerung von Hongkong sich als Chinesen betrachten, 52 % stufen sich weiterhin als Einwohner von Hongkong ein. In gewisser Hinsicht haben die Einwohner von Hongkong eine selektive Identität erworben. Sie bezeichnen sich als Chinesen, wenn ihnen daraus Vorteile erwachsen, ist dies nicht der Fall, beharren sie auf ihrer Identität als Hongkong People.

Chung Ying Street – ein Symbol der Grenze

Die Chung Ying Street im Sha Tau Kok Village ist eine der ungewöhnlichsten Straßen der Welt. Sie ist heute wieder eine offene Grenze ohne jegliche physische Barrieren – kein Zaun, keine Mauern, kein Stacheldraht. Mit ihren vielen Geschäften und Restaurants und den angrenzenden Wohnvierteln zählt die nördliche Straßenseite zu Shenzhen, die südliche ist Teil von Hongkong. Der dritte chinesisch-britische Grenzvertrag von 1898 legte die politische Grenze in einem ausgetrockneten Flussbett in Sha Tau Kok fest, der heutigen Chung Ying



Street. In der Mitte der Straße wurde eine Stele als Zeichen der Grenzziehung aufgestellt. Den Dorfbewohnern auf beiden Seiten blieb es erlaubt, die Straße für den Weg zur Feldarbeit, für Besuche und Einkäufe zu überqueren. Während des Zweiten Chinesisch-Japanischen Krieges zog man 1937 einen Stacheldrahtzaun entlang der Chung Ying Street, um eine Invasion der Japaner zu verhindern. Von 1949 bis Anfang der achtziger Jahre übten beide Seiten strenge Kontrollen über die grenzüberschreitenden Aktivitäten in der Straße aus. Dann wurden die Kontrollen gelockert. Die 50 Meter lange Chung Ying Street entwickelte sich zur belebtesten Straße von Sha Tau Kok und zu einem Publikumsmagneten für Tagesausflügler. Zeitweilig kamen täglich 70.000 Besucher vom Festland hierher, damals boten die Läden in der Chung Ying Street eine große Auswahl – auf der einen Straßenseite lokale, auf der anderen ausländische Produkte. Inzwischen jedoch hat die Chung Ying Street durch den Lo Wu Commercial District und das neue Zentrum in Fu Tian heftige Konkurrenz bekommen.

Das Grenzmanagement von Chung Ying Street ist eine komplizierte Aufgabe, da die Polizei die Unversehrtheit der Grenze

zu wahren hat, ohne die quasi-legitimen Grenzgänger offen zu behindern. Die Straße selbst gilt nicht als offizieller Grenzübergang, auch deshalb gibt es keine ständige Präsenz von Zollbeamten, die den Transfer von Waren oder Menschen kontrollieren. So wurde die Chung Ying Street ein Schlupfloch für Kriminelle und Schmuggler, bis die Staatsmacht einschritt. Heute überqueren vor allem Schüler jeden Tag die Chung Ying Street, um auf der Hongkong-Seite von Sha Tau Kok zur Schule zu gehen. Die meisten von ihnen stammen aus Familien mit Cross-Border-Biographien.

Die Grenze von Hongkong hat eine wechselvolle Geschichte als politische Grenze erlebt und erlebt gerade die Auflösung als physische und soziale Grenze. Die Prozesse des De-Bordering und des Re-Bordering, die wir in Hongkong erleben, sind symptomatisch. Was auch immer geschieht: Wir in Hongkong haben bis jetzt noch jede Situation gemeistert. Und ob Hongkong 2047, wenn wir 50 Jahre nach dem Motto „Ein Land, zwei Systeme“ gelebt haben, ohne Grenzen sein wird, oder ob gerade das Gegenteil eintritt, das kann nur die Zukunft zeigen.